

Pfarrer Hans Rudolf Burkart : 1881-1969

Autor(en): **Heiz, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **42 (1968)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer Hans Rudolf Burkart

1881—1969



In den frühen Morgenstunden des 13. Juni 1969 entschlief nach kurzer Krankheit in Obermumpf unser Ehrenmitglied Pfarrer Hans Rudolf Burkart kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres. Mit ihm ist der letzte einer Reihe ungefähr gleichaltriger Liebhaber-Archäologen dahingegangen, ohne deren Wirken die urgeschichtlichen Kenntnisse unseres Landes nie den heutigen Umfang erreicht hätten.

Hans Rudolf Burkart wurde am 16. Juli 1881 in Magden als Sohn des dortigen christkatholischen Pfarrers Sebastian Burkart geboren. Zusammen mit drei Brüdern wuchs er in Magden und Rheinfeldern auf, wo sein Vater seit 1887 als Stadtpfarrer wirkte. In Rheinfeldern besuchte er Primar- und Bezirksschule, in Basel das Gymnasium. Darauf bezog er die christkatholische Fakultät der Universität Bern. Schon damals soll sein Interesse für geschichtliche Fragen hervorgetreten sein. Nach Beendigung seines

Studiums kam er 1906 als Pfarrer der christkatholischen Kirchgemeinde Obermumpf-Wallbach nach Wallbach. Mehr als vierzig Jahre lang betreute er seine Gemeinde und die zugehörige Diaspora im Gebiet von Stein, Frick und Laufenburg. Die für Gottesdienst, Religionsunterricht und Hausbesuche nötigen Gänge legte er meist zu Fuss zurück, auch weite Strecken bis nach Laufenburg. 1910 vermählte sich Pfarrer Burkart mit Josefine Disler. Der Ehe entsprangen drei Söhne und eine Tochter.

Neben seiner kirchlichen Arbeit nahm ihn die Schule stark in Anspruch. Er war lange Aktuar der Schulpflege Wallbach, Mitglied des Bezirksschulrates und von 1929 bis 1946 Schulinspektor. Seine Schulbesuche machte er ebenfalls zu Fuss. Er fand den Zugang zu den Kindern leicht; erwähnt seien auch seine Examenansprachen, die ganz vom üblichen Muster abwichen und immer etwas Besonderes zu sagen hatten. — Stark verbunden fühlte sich Pfarrer Burkart auch mit der Landwirtschaft. Er wirkte bei der Gründung der Landwirtschaftlichen Schule Frick mit. Grosse Freude bereitete es ihm, als einer seiner Söhne selbst Landwirt wurde. 1939 übersiedelte er auf den neuen Hof in Obermumpf, den dieser Sohn bewirtschaftete. 1946 trat er in den Ruhestand, leistete aber noch viele Aushilfsdienste. So lange es ihm möglich war, arbeitete er im Betrieb seines Sohnes auf dem Felde mit. Für Schule und Geschichte blieb seine Anteilnahme bis zuletzt lebendig.

Ob Pfarrer Burkart die Freude an der Geschichte von seinem Vater geerbt hat, dem Verfasser der grundlegenden «Geschichte der Stadt Rheinfelden», die 1909 erschienen ist? Pfarrer Burkarts Interesse richtete sich hauptsächlich auf Ur- und Frühgeschichte. Er ist der Entdecker der urgeschichtlichen Siedlungen auf dem Bönistein. Wie schon erwähnt, gehört er in eine Reihe mit Theodor Schweizer, Emil Gersbach und Karl Heid. Sie waren alle Autodidakten, hatten kein Fachstudium betrieben. Dafür glühte in ihnen die Leidenschaft des echten Liebhabers, und sie waren mit einem Spürsinn begabt, der sie von Entdeckung zu Entdeckung eilen liess. Die Fachwissenschaft verdankt ihnen ungemein viel, sie hat ihre Arbeit auch anerkannt und ihnen die Spalten ihrer Publikationsorgane geöffnet. So treffen wir den Namen des Verstorbenen von 1925 an in vielen Jahresberichten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, im selben Band oft mehrere Male.

1925 ist das Jahr von Pfarrer Burkarts grosser Entdeckung. Er stösst auf dem Bönistein im Spitzengraben zwischen Zeiningen und Mumpf zuerst auf eine Hallstattsiedlung, dann, am Fusse des Felsens, auf einen Rastplatz aus viel früherer Zeit. Er wird ins Magdalénien, die ausgehende ältere Steinzeit, datiert. Es ist der erste Fund dieses Alters im Aargau. Im 17. Jahresbericht der SGU heisst es: «Damit ist zum ersten Mal im Aargau der altsteinzeitliche Mensch nachgewiesen . . .» Weitere Entdeckungen folgten, so diejenige des jungsteinzeitlichen Werkplatzes auf dem Kapf bei

Mumpf. Dazu kamen viele andere, weniger bedeutende Funde. Pfarrer Burkart machte sie oft auf seinen Gängen über Land. Für urgeschichtliche Dinge hatte er eine Art sechsten Sinn. Wo unsereiner nichts sah, hob er Geräte aus Feuerstein auf. Alle diese grossen und kleinen Funde ergaben für unsere Seite des Rheintales, was Emil Gersbach auf der badischen festgestellt hatte, nämlich eine Dichte der urgeschichtlichen Besiedelung, wie man sie sich vorher nicht hatte vorstellen können.

Ueber alles, was er fand, erstattete Pfarrer Burkart getreulich Bericht, besonders in den erwähnten Jahresberichten der SGU, dann in unserer Zeitschrift. So lange es ging, arbeitete er draussen, im Felde, wie der Archäologe sagt, zuletzt an der Römerwarte in der Stelli bei Wallbach und während der Restauration der Kirchen von Mumpf und Obermumpf. Als ihm die Beschwerden des Alters diesen Teil seiner Tätigkeit schliesslich verboten, wirkte er mit der Feder weiter. Seine letzte Arbeit, eine namenkundliche über den Dorfnamen von Oeschgen, liegt im Manuskript vor und wartet auf die Veröffentlichung im Oeschger Heft unserer Zeitschrift.

Es erscheint selbstverständlich, dass Pfarrer Burkart zu den ersten Mitgliedern unserer Vereinigung und zu den ersten Mitarbeitern unserer Zeitschrift gehörte. Seine Vielseitigkeit kam ihr sehr zustatten. Ueber zwanzig Arbeiten hat er in unserer Zeitschrift veröffentlicht, die jährlichen Fundberichte nicht mitgezählt. Er interessierte sich neben der Archäologie auch für Kirchengeschichte, Sagen und besonders für Flurnamen, die er als Hilfsmittel bei der Erforschung der Frühgeschichte benutzte. Es war ihm ein Anliegen, seine Erkenntnisse schriftlich oder mündlich weiterzugeben. Manche Jahresversammlung der Vereinigung und manche Lehrerkonferenz hat er mit seinen Ausführungen bereichert. Er ging auch in die Schulen, mit denen er durch seine Tätigkeit als Inspektor ja besonders verbunden war, und führte die Kinder anhand von Fundgegenständen in die früheste Vergangenheit ihrer Heimat ein. Das Fricktal verdankt Pfarrer Burkart viel.

A. Heiz

(Für die vorstehenden Zeilen durfte ich einen Nachruf von Herrn Pfarrer H. Aldenhoven, Wallbach, benutzen. Einzelne Partien sind wörtlich aus diesem Nachruf übernommen. A. H.)

Veröffentlichungen von Pfarrer H. R. Burkart

Vgl. dazu «Vom Jura zum Schwarzwald», 36.—38. Jg., S. 102, Nr. 37 bis 60.

Dazu sind nachzutragen:

Die Hochwacht auf dem Zeiher Homberg («Vom Jura zum Schwarzwald», 36.—38. Jg., S. 48—56).

Rheinfeldern in der Ur- und Frühgeschichte (Rheinfelder Neujahrsblätter 1962/63, S. 9—16).

